

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphische Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Verlagspreis
Rr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 34.

Donnerstag, 11. Februar 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Greifsa oder durch den Postboten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 35 Pfg. Einzelhefte 10 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer 200 Mark, für die Woche 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der halben. Postanfragen 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 35 Pfg. Ausgabepreis bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kahntentstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Stangenversteigerung.

Im Gasthose zum Sachsenhof bei Klingenberg
sollen **Wittwoch, den 24. Februar 1897**, von Vormittag 9 Uhr an

382,30 Pfd. sächs. Reishangen	vom Speckthausener Revier
38,85 - - - - -	- - - - -
48,75 - - - - -	- - - - -
239,20 - - - - -	- Raundorfer -
275 - - - - -	- - - - -
109,05 - - - - -	- - - - -
22,42 - - - - -	- Greiburger -

versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schauffstätten der umliegenden Orte aushängenden Placate.

Königliche Oberforstmeisterei **Greibenburg** und Königliches Forstrentamt
Tharandt, am 5. Februar 1897.

Tittmann.

Wolfframm.

Freibank Riesa.

Morgen **Freitag, den 12. Februar** von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthof das Fleisch **zwei Schweine** in gepökeltem Zustande zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 11. Februar 1897.

Die städt. Schlachthofverwaltung.
Reihner, Sanitätshilfsarzt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. Februar 1897.

Zu der am Dienstag stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 16 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Barthel, Berg, Braune, Donat, Förster, Frijsche, Hammisch, Müller, Dr. Wende, Nigische, Pletschmann, Richter, Schäge, Starke, Thalheim und Thost; entschuldigend waren ausgeblieben die Herren Barth und Feldner. Als Rathshauptmann wohnten der Sitzung bei die Herren Bürgermeister Voeters, Stadträte Schwarzenberg, Dymel und Barth. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Wendt Thost, gelangten in dieser Sitzung nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlussfassung:

1. Die Beratung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung: das als festes Stelleneinkommen zu betrachtende Dienstverdienst der Rathshauptmannschaft betr., wurde vertagt.

2. Nach dem Sparfassenregulativ kann, sobald der Reservefond der Sparkasse die Höhe von 6% der Einlagen erreicht hat, die Hälfte des jährlichen Reingewinnes zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, während die andere Hälfte dem Reservefond zuzuschreiben ist. Im Jahre 1895 hatte der Reservefond die Höhe von 7.816 %, der Einlagen erreicht, der Rath hatte deshalb beschlossen, die Hälfte des Reingewinnes genannten Jahres im Betrage von 22.434 M. 78 Pf. zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden und hierzu bei der Königl. Kreisbauhauptmannschaft die Genehmigung nachgesucht. Die Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums zu dieser Verwendung hatte der Rath durch die erfolgte Genehmigung des Haushaltes als erledigt angesehen. Die Kreisbauhauptmannschaft beantragte jedoch die nachgesuchte Genehmigung, verlangte vielmehr vorherige Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums. Die Vorlage gelangt deshalb an das Kollegium zur Zustimmung zu dem Rathbeschlusse und es erfolgte dieselbe ohne Debatte einstimmig.

3. Der Pächter der Ziegelei Göhlig, Herr Baumeister F. Helm zu Dresden, dessen Pachtung mit Ende des Jahres 1897 abläuft, hat dem Rath mitgeteilt, daß er auf eine Weiterverpachtung der Ziegelei unter den bisherigen Bedingungen verzichten müsse, mit der Begründung, daß das ca. 300.000 M. betragende Anlagekapital bei jetziger Ausbeute sich nicht entsprechend verzinsle. Herr Helm richtet deshalb an den Rath die Anfrage, ob ihm derselbe ein in der Nähe der Ziegelei gelegenes Areal von 50 bis 70 Acker käuflich überlassen wolle. Die Ergänzung der maschinellen Einrichtungen erfordert in kürzerer Zeit wiederum einen Aufwand von 70—80.000 M., diesen Aufwand könne er aber nur machen, wenn ihm das Land käuflich billig überlassen werde und er hierdurch die Gewissheit habe, den Ziegeleibetrieb auf Jahre hinaus fortführen zu können. Der Rittergutsausschuß, welchem die Vorlage zunächst zur Erklärung überwiesen war, hat sich zu einer Veräußerung von 50 bis 70 Acker Land nicht entschließen können, auch der Rath hat sich dem Verlaufe nicht geneigt gezeigt. Kollegium wird um Zustimmung zu dem Rathbeschlusse ersucht. Stadtrath Barth begründet in längerer Ausführung die Beschlüsse des Rittergutsausschusses und des Rathes und glaubt dabei nicht, daß der von Herrn Helm in Aussicht gestellte Rücktritt von der Weiterverpachtung ernst gemeint sei. Stadtr. Hammisch bezweifelt die Höhe des angegebenen Anlagekapitals, von letzterem sei übrigens ein großer Theil bereits amortisirt. Vors. Thost fragte an, ob für eine neue Verpachtung das jetzt disponible Areal zur Gewinnung der Ziegelei ausreichte sei. Stadtrath Barth

bejaht diese Frage und schlägt vor, Herrn Helm mit einem Verpachtungsangebot entgegen zu kommen. Stadtr. Schäge meint, man solle bei Herrn Helm Anfrage halten, ob er weiter pachten wolle, ablehnenen Falles die Verpachtung öffentlich ausschreiben. Der Rathbeschluss gelangt hierauf einstimmig zur Annahme.

4. Für einen aus dem Inventarbestande der Kaserne der reitenden Abtheilung stammenden alten defekten Gasmotor hat die Firma Runge & Maier in Leipzig-Kleinb. dem Rath ein Kaufangebot von 75 Mark gemacht. Der Rath hat beschlossen, dieses Angebot anzunehmen, Kollegium stimmt dem einstimmig bei.

5. Kollegium tritt ein in die Beratung der Haushaltpäne auf das Jahr 1897 und zwar a. den Haushaltpän der Schullasse. In Uebereinstimmung mit dem Schulausschusse hat der Rath beschlossen, die frei werdende Stelle des Direktors der Schulen mit einem Jahresgehalt von 4200 Mark einschließlich Wohnungsentwöhnung jedoch ausschließlich einer Entschädigung für die Leitung der Fortbildungsschule zu dotiren. Die in § 25 des zweiten Nachtrages zur Schulordnung enthaltene Bestimmung, daß der Gehalt des Schuldirektors von 5 zu 6 Jahren um je 300 M. erhöht wird, soll naturgemäß auf den neuen Stellengehalt ohne Weiteres keine Anwendung erleiden. Kollegium wird ersucht, diesem Rathbeschlusse beizustimmen. Bei seiner Beschlussfassung hat der Rath, dem Vorschlage des Schulvorstandes entsprechend, in Aussicht genommen, dem Direktor zwei Oberlehrer, einen für die Knaben und einen für die Mädchen, zum Gehaltszuschusse beizugeben, welche hierfür je 300 M. Funktionszulage jährlich erhalten sollen. Bürgermeister Voeters begründet in längerer Ausführung den Rathbeschluss damit, daß bei einer Ausschreibung mit einem geringeren Gehalte sich wenig geeignete Bewerber finden würden. Es müsse bei der bedeutenden Arbeit des Direktors eine Kräftigung gewonnen werden, die Schulen bereits selbst geleitet habe. Stadtr. Pletschmann erklärt sich mit dieser Dotierung der Direktorstelle einverstanden, wünscht aber nicht, daß je 300 Mark Funktionszulage den Oberlehrern unumwiderrlich in Aussicht gestellt werden, da dann, wenn einmal ein zweiter Direktor angestellt werden sollte, diesem die Leitung der Gewerblich. Fortbildungsschule mit übertragen werden und der erste Direktor insoweit entlastet werden könne, so daß die in Aussicht genommene Amunerationen an je 300 Mark wegfallen könnten. Bürgermeister Voeters bemerkt, daß neben Herrn Rektor Bemann, welcher als Stellvertreter des Schuldirektors bereits eine Funktionszulage von 300 Mark jährlich bezieht, noch ein zweiter Oberlehrer hierzu in Aussicht genommen sei. Stadtrath Barth: In anderen Städten siehe die Fortbildungsschule ebenfalls unter besonderer Leitung. Der Rathbeschluss wird hierauf einstimmig genehmigt. Für die Einrichtung einer Wasserspülung im Schulhause am Albersplatz sind 2550 Mark eingestellt. Stadtr. Pletschmann bezweifelt die Notwendigkeit der Einrichtung. Vors. Thost widerlegt gründlich diese Ansicht. Stadtr. Starke hält den eingestellten Betrag für sehr hoch und trägt an, ob ein Kostenanschlag vorhanden sei. Nachdem der vorhandene Anschlag vom Vorsitzenden zum Vortrage gebracht, wird die Einstellung der 2550 Mark einstimmig gegen die Stimme des Stadtr. Pletschmann genehmigt. Für Ertheilung des Unterrichts an der Allgemeinen Fortbildungsschule haben die betreffenden 7 Lehrer bisher je 200 Mark jährlich erhalten. Um dieselben mit den Lehrern an der Gewerblichen Fortbildungsschule gleich zu stellen, sind in den Haushaltpän je 240 Mark eingestellt. Stadtr. Pletschmann hält die bisherige Entschädigung von 200 Mark für genügend

hoch. Stadtr. Hammisch meint, die Lehrer der Gewerblichen Fortbildungsschule würden alsdann ebenfalls um Zulage nachsuchen, da diese doch mehr zu leisten hätten. Stadtr. Pletschmann bittet, die erhöhte Einstellung abzulehnen, die Unterrichtsstunden beließen sich jährlich nur auf höchstens 42. Im Uebrigen tritt Redner den Ausführungen des Vorredners bei. Vors. Thost widerlegt die Ausführungen des Stadtr. Pletschmann und befragt, warum den Beschlusse des Schulvorstandes und somit die Gleichstellung der Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule. Stadtrath Barth bemerkt, es bleibe dem Kollegium doch unbenommen, etwaige Besuche von anderer Seite abzulehnen. Das aber dürfe nicht abhalten, einen Akt der Gerechtigkeit, wenn dieser anerkannt werde, auszuführen. Die Einstellung von je 240 M. wird einstimmig gegen die Stimme des Stadtr. Pletschmann und hierauf nach weiterer Durchberatung der gesammten Haushaltpän der Schullasse, welcher in Bedürfnissen und Deckungsmitteln mit 144.980 Mark (gegen 137.350 Mark im Vorjahre) abschließt, einstimmig genehmigt. b. den Haushaltpän der Kasse der Gewerblichen Fortbildungsschule. An Stelle des ausscheidenden Baumeisters Herrn Frijsche hat der Rath beschlossen, dem Stadtbaumeister Herrn Jschau die Funktionen als sachkundiger Lehrer zu übertragen gegen die bereits Ersterem gewährte Entschädigung von 170 Mark jährlich. Stadtr. Richter wundert sich über den Rathbeschluss, da vom Schulausschusse Herr Lehrer Haufe in Aussicht genommen gewesen sei. Stadtr. Berg ist der Meinung, daß städtische Beamte Nebenbeschäftigungen nicht betreiben dürfen. Stadtrath Schwarzenberg: Der Rath habe vorerst auch Bedenken getragen, sei aber zu dem Beschlusse um deshalb gekommen, als der Unterricht nur an Sonntagen erteilt werde. Bürgermeister Voeters stimmt dem zu und fährt weiter aus, daß der Unterricht besser von einem Fachmanne zu erteilen sei. Nach Durchberatung des in Bedürfnissen und Deckungsmitteln mit 2280 Mark (wie im Vorjahre) abschließenden Haushaltpänes wird derselbe gegen zwei Stimmen (Stadtr. Barthel und Richter), die sich jedoch nur gegen die Person des neu eingestellten Lehrers richten, genehmigt. c. den Haushaltpän der Sparkasse. Derselbe schließt ab in Bedürfnissen und Deckungsmitteln mit 280.700 Mark (gegen 265.221 Mark 50 Pf. im Vorjahre) und wird nach Durchberatung ohne Debatte einstimmig genehmigt. d. den Haushaltpän der Wasserwerkstasse. Derselbe hatte im vergangenen Jahre 43.391 Mark Bedürfnisse und nur 34.872 Mark Deckungsmittel, es stellte sich somit ein Fehlbetrag von 8819 Mark heraus. Das Gehalt des Wassermeisters Kiermann ist um 150 Mark, das des Maschinenmeisters Kiermann um 100 M. höher gegen das Vorjahr eingestellt. Stadtr. Hammisch stellt zu dieser Beratung einen Vertragsantrag. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Stadtr. Hammisch und Pletschmann abgelehnt. Nach einiger Debatte, an der sich die Stadtr. Hammisch, Richter, Schäge und Pletschmann sowie Stadtrath Dymel betheiligen, wird die Einstellung einer Zulage von 150 Mark für den Wassermeister Dieme einstimmig, die Einstellung einer Zulage von 100 Mark für den Maschinenmeister Kiermann gegen 3 Stimmen (Stadtr. Hammisch, Müller und Pletschmann) und nach vorläufiger Durchberatung der gesammten Haushaltpän, der in Bedürfnissen und Deckungsmitteln mit 33000 Mark abschließt, einstimmig genehmigt. e. den Haushaltpän der Armenkassa. Derselbe schließt ab in Bedürfnissen und Deckungsmitteln mit 25.430 Mark (gegen 26.200 Mark im Vorjahre) und wird nach Durchberatung ohne Debatte einstimmig genehmigt. Die Beratung der Haushaltpäne der Kirchlichen

Rassen wird wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.

6. Den Ankauf des Pfarrlehrs seitens der Stadt betreffend hat der Rath beschlossen, bei seinem früheren Beschlusse, mehr denn 50 000 Mark für dasselbe nicht zu bezahlen, bestehen zu bleiben. Weiter hat der Rath beschlossen, den Bau der neuen Pfarre nach Maßgabe der vorgelegten Skizze auf dem Kirchenbauplatze zu genehmigen. Kollegium wird um Zustimmung zu diesen Rathbeschlüssen ersucht. Bürgermeister Voeters erläutert diese Beschlüsse dahin: Der Aktor der Kirchengemeinde, Herr Rechtsanwalt Dr. Wende, habe sich dem Kirchenvorstande gegenüber mit dem Verkauf des Pfarrlehrs an die Stadt für den Preis von 50 000 Mark einverstanden erklärt, wenn der Kirchenvorstand die Bedingung erfülle, den Bau der neuen Pfarre auf dem Kirchenbauplatze auszuführen. Da der Kirchenbauplatz aber der Kirchengemeinde von der Stadt nur zur Erbauung der Kirche geschenkt sei, sei der Kirchenvorstand nicht in der Lage, diesen Bauplatz ohne Weiteres auch zu anderen Zwecken zu verwenden. Derselbe habe deshalb die Genehmigung des Rathes hierzu nachgesucht. Nach der vorgelegten Skizze soll die Pfarre an der östlichen Seite der Kirche aufgeführt und durch einen entsprechend breiten eingefassten Gang mit der Kirche verbunden werden. Stadtv. Pletschmann kann sich mit diesem Projecte nicht einverstanden erklären, der Platz müsse frei sein, es gehöre da nichts weiter hin, als Kirche und Anlagen. Bürgermeister Voeters fährt aus, daß er dieselben Bedenken gehabt, doch sei er, wie auch andere Kirchenvorstandsmitglieder, davon abgekommen. Selbst der Kirchenbaumeister bekräftigt das Project, da sich der hohe Centralbau dann besonders imponant ausnehmen werde. Eine Freilegung der Kirche werde im Allgemeinen überhaupt nicht mehr gewünscht. Vors. Thost bemerkt, diese Ausführungen des Kirchenbaumeisters hätten auch ihn beruhigt. Stadtv. Dr. Wende bringt den Kostenpunkt des Baues der Pfarre in Anregung. Der Kirchenvorstand sei gezwungen, auf dem Kirchenbauplatze zu bauen, da es ihn an Mitteln zur Erwerbung eines anderen Platzes fehle. Redner bemerkt weiter, daß übrigens der Kirchenbaumeister diesen Punkt bereits ins Auge gefaßt habe, noch ehe die Frage der Erbauung der Pfarre erörtert worden sei. Stadtv. Pletschmann fragt an, ob zur Unterbringung der Geistlichen nicht zwei Gebäude ins Auge zu fassen seien. Stadtv. Dr. Wende bemerkt darauf, daß auch diese Frage erörtert worden sei, der Bau koste dann aber 10 000 Mk. mehr. Die alte Pfarre beizubehalten, sei wegen der Entfernung von der Kirche nicht angängig, außerdem müßte dieselbe, wenn sie noch 5 oder 10 Jahre aushalten sollte, einer gründlichen und sehr kostspieligen Reparatur unterworfen werden. Stadtv. Pletschmann kann sich nach alledem mit dem Projecte nicht einverstanden erklären, ist vielmehr gewillt, lieber die Jinsen von 10 000 Mark zu opfern, um einen anderen Bauplatz zu erwerben. Daraus tritt Kollegium dem Rathbeschlusse, mehr denn 50 000 Mark für den Erwerb des Pfarrlehrs nicht zu bezahlen, einstimmig bei und der Rathbeschlusse, welcher den Bau der neuen Pfarre nach Maßgabe der vorgelegten Skizze auf dem Kirchenbauplatze genehmigt, wird mit 6 gegen 5 Stimmen (Stadtv. Müller, Nischke, Pletschmann, Thalheim und Starke), wobei die Stimme des Vorsitzenden ausschlaggebend war, Stadtv. Dr. Wende sich aber der Abstimmung enthalten hatte, angenommen.

7. In das Comité zur Veranstaltung der Feier des 100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. am 22. März hat der Rath aus seiner Mitte die Herren Bürgermeister Voeters und Stadtrath Bretschneider gewählt. Kollegium wird ersucht, aus seiner Mitte ebenfalls einige Herren als Mitglieder in das Comité zu wählen. Durch Zuruf werden die Herren Friscke und Schöbe einstimmig gewählt.

8. Dem Rathbeschlusse, den Arbeiter Richard Bernstengel unter das Restantentregulatio zu stellen, tritt Kollegium ohne Debatte einstimmig bei.

Darauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Die gestern in Dresden stattgefundene ordentliche Generalversammlung des Konzeffionierten Sächsischen Schiffervereins wurde von Herrn Direktor Philippi geleitet. Die Tagesordnung, enthaltend Jahresbericht über die beiden letztjährigen Perioden, 1896er Jahresrechnung und Bestimmung eines Beitrags von 50 Mark für die Unterstufungskasse, wurden glatt durch Annahme erledigt. Bei den Wahlen erfolgte die Ergänzung durch Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder und an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Herrn Moritz Haffe, dem ein ehrender Nachruf gewidmet wurde, durch Neuwahl des Herrn Direktor Pfeifer. Die Verhandlungen über Schiffahrtsangelegenheiten bezogen sich v. A. auf Befestigung eines großen, 20 Mr. in den Strom hineinragenden Strines an der österreichischen Grenze, ferner auf Vertiefung des Kopitzer Hafens, sowie auf ein Gesuch an das Regierungspräsidium in Magdeburg, die bei der sogenannten Batterie daselbst über die Elbe projektierte Brücke so anzulegen, daß kein Pfeiler in den Strom eingebaut werde. Die diesbezüglichen Anträge und Gesuche fanden einstimmige Annahme.

Aus Torgau, 10. Februar, schreibt man: Unsere Elbe bietet jetzt ein Bild, wie wir es noch nie gesehen haben, können sich doch die ältesten Leute unter den hiesigen Schiffern nicht entsinnen, jemals ein so plötzliches Steigen der Fluth, verbunden mit schwerem Eisgange, erlebt zu haben, noch weniger aber, daß das Eis bei 17 Fuß Wasser zum Steigen kommt. Dem Vernehmen nach hat sich in der Nähe von Maulden bei Wittenberg ein größerer Eiskübel gebildet, der das Wasser nicht abfließen läßt, da die Eismassen das Strombett bis auf den Grund ausgefüllt haben. Von dort aus hat sich die Fluth dann gestaut und die ganze Breite des Stromes mit Eiskübeln bis nach Belgern hinauf verlegt. Bei dem genannten Orte ist die Elbe eisfrei, und der Verkehr mit dem gegenüberliegenden Ufer konnte aufrecht erhalten werden. Bei uns bietet der Strom einen grotesken Anblick;

so weit der Blick reicht, schaut man ein einziges Eismeer, das mit seinen Spalten und Rissen, mit seinen besonders an den Ufern wild aufeinander gethürmten Eiskübeln an die Gletscher der Schweiz erinnert. Und dabei lagert lautlose, unheimliche Stille über der eben flüchtige des Stromes; es ist, als ob unsere sonst so gewöhnliche Elbe plötzlich in völlige Erstarrung gerathen wäre, kaum daß man auf den Wiesen am gegenüberliegenden, eisfreien Ufer hier und da das Wasser rinnt sieht. Nach der Ansicht erfahrener „Wasserratten“ hat sich das Eis auf der ganzen Strecke von Wittenberg bis Belgern mehrfach bis auf den Grund verlegt, so daß bei eintretendem Regenwetter im Gebirge die größte Gefahr für unsere Gegend entstehen kann. Zunächst ist ja nichts zu befürchten, da das Wasser langsam fällt und bereits 1 Meter niedriger steht als am Sonnabend.

Das Prinzip des Gasglühlichtes ist jetzt, wie eine durch die Blätter gehende Notiz besagt, auch auf die Petroleumlampe übertragen worden. Nach vielen vergeblichen Versuchen hat die Continental-Gasglühlicht-Gesellschaft „Meteor“ in Berlin eine Petroleumglühlampe hergestellt, die in horizontaler Richtung eine Intensität von 61 Hefnerkerzenlicht, also dreimal mehr als eine große Petroleumlampe (14“ Brenner) hat. Dabei ist der Petroleumverbrauch nur halb so groß als der einer gewöhnlichen Petroleumlampe. Die Petroleumglühlampe übertrifft an Helligkeit das Gasglühlicht, bleibt aber in Bezug auf Betriebskosten unter diesem bisher billigsten Lichte. Die Betriebskosten betragen bei der gewöhnlichen Petroleumlampe per Stunde (14“ Brenner) 1,8 Pf., bei Gasglühlicht 1,6 Pf., bei Petroleumglühlicht 1,05 Pf. Die Kosten auf gleiche Helligkeit (16 Kerzen) stellen sich auf 1,07—0,63—0,26. Das Petroleumglühlicht ist also etwa viermal billiger als eine Petroleumlampe. Als Vorgang der Lampe wird hervorgehoben, daß der Brenner der Meteorlampe auf jede alte Lampe aufgeschraubt werden kann.

Meißen. Bei einem kürzlich abgehaltenen Korpsschmause erbot sich ein anwesender Meißner Gewerbetreibender, von den acht verkleideten auf der Speisecarte verzeichneten Braten je eine Portion zu essen, wenn ihm das Essen bezahlt werde. Da man diese Leistung für unmöglich hielt, gingen mehrere Anwesende auf den Spas ein und hatten dann das Vergnügen, gemeinsam acht Mark zu bezahlen, der Mann brachte das Kunststück wirklich fertig.

Radberg, 11. Februar. Heute früh ist der Landtagsabgeordnete Philipp, Direktor der Radberger Brauerei, gestorben.

Dresden, 11. Februar. Der gestrige Hockball, an dem 750 Personen theilnahmen, verlief glänzend. Die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 spielte die Ballmusik. Die Königin, die dem Feste beiwohnte, soupirte für sich.

Dresden, 9. Februar. Das alte, vornehme Gräflich v. Blythum'sche Geschlechts-Gymnasium, dessen alter Ruf weit über Deutschlands Grenzen reicht und in dessen Räumen schon zahlreiche deutsche Fürstentöchter, z. B. erst kürzlich die jungen Herzöge von Mecklenburg, ihre Ausbildung erhielten, wird demnächst in den Besitz der Stadt Dresden übergehen. Es ist bekannt, daß die Mitglieder der Gräflich Blythum'schen Familie, eine der vornehmsten Adelsfamilien Sachsens, für die Erhaltung des Gymnasiums schon ganz bedeutende Opfer gebracht haben. Da jedoch vor Kurzem der werthvolle Grundbesitz der Anstalt durch Kauf an die Stadtgemeinde Dresden überging, so beschloß der Gräflich Blythum'sche Familienrath, die reich dotirte Anstalt der Stadt Dresden schenkungsweise anzubieten, und die Uebernahme durch die Stadtgemeinde dürfte jedenfalls in kurzer Frist erfolgen. Da sich die jetzigen Räume des Gymnasiums schon längst als nicht mehr zureichend und auch als nicht mehr der Neuzeit entsprechend erwiesen haben, so ist ein Neubau des althergebrachten Instituts auf dem an der Ecke der Brunner- und Albrechtstraße gelegenen städtischen Areal in Aussicht genommen. Mit der Uebernahme des Blythum'schen Gymnasiums würde die Stadt Dresden ein drittes städtisches Gymnasium besitzen, welches den bisherigen Namen behalten, aber nunmehr als öffentliches Gymnasium in die Reihe der städtischen Unterrichtsanstalten eintreten würde. — Das Königl. Kammergut Odra, welches bekanntlich im Großen Orbege gelegen ist, wird vom Fiscus an die Stadtgemeinde Dresden abgetreten werden. Die Stadt Dresden zahlt an den Fiscus pro Quadratmeter den sehr billigen Preis von nur 2 Mk., und der gesammte Flächeninhalt des der sächsischen Krone gehörigen Gutes stellt sich auf rund 600 000 qm. Auf dem direct an der Elbe gelegenen Areal, welches im Frühjahr oft durch die Hochfluthen des Elbstromes überschwemmt wird, soll ein großer Volkspark für Dresden-Alstadt errichtet werden, während das übrige hochfluthfreie Terrain zu Bauzwecken Verwendung finden soll. Hierdurch würde ein maßgebender Einfluß auf die bauliche Entwicklung des dortselbst befindlichen Stadttheils ausgeübt. Mit dem Kammergute Odra verwindet der bis jetzt noch vorhandene größte landwirthschaftliche Betrieb innerhalb der Mauern Dresden für immer.

Schandau, 9. Februar. Infolge der großen Schneemassen, welche unsere Berge und Felsengebiete bedecken, hat auch das Hochwild, theils unter der Unbill des Wetters, theils wegen Mangel an Nahrung, sehr zu leiden. Das Wild hält sich deshalb jetzt in den Thälern und in der Nähe von Futterstellen auf. Hin und wieder ist es vorgekommen, daß herabgestürztes oder halbverhungertes Wild aufgefunden wurde. — Heute Abend traf hier der von Auffig kommende Dugfidampfer „Desterreich“ ein. Dieser große Schraubendampfer konnte es unternehmen, die Erelbmassen zu durchbrechen; er wird in Dresden einer Schiffsverft zufahren.

Schirgiswalde, 10. Februar. Eine fast unglauwbliche Begebenheit wird im nahen Crostau lebhaft besprochen. Ein Fuhrmann aus Wurbis fand gelegentlich einer Schlittenfahrt zwischen Crostau und Wurbis am Wegeande im Walde eine Frauensperson, welche ganz erstarrt war und nur noch wenige Lebenszeichen von sich gab. Der Herr Gemeindevorstand aus Wurbis, welcher sich im Schlitten befand, er-

nete an, da er die Frau kannte, daß sie zu ihrem Sohne nach Cunewalde gebracht werden sollte, was der Kutscher auch ausführte. In Cunewalde angekommen, weigerte sich der eigene Sohn, die Mutter aufzunehmen. Er fuhr daher nach Bauen, wo sie im Krankenhaus aufgenommen werden sollte. Während sich der Fuhrmann den Aufnahmechein vom Rathshause holte, war die Frau gestorben. Sie wurde nun nach dem Rathshause gebracht. Dort wurde die Leiche jedoch vorerst nicht abgenommen, da der Todtenbettmeister meinte, es sei Feiertag, und dann müßte auch ein Schein vom Rathshause ausgehakt werden. Erst als der Fuhrmann den Schein mit der Leiche sehen lassen und mit dem Pferde allein fortgehen wollte, schickte der Todtenbettmeister nach dem Rathshause und nach Eintreffen des Scheines konnte endlich die Abnahme der Todten erfolgen.

Freiberg, 10. Februar. Auf der benachbarten Galtstette Richtenberg wurde gestern Nachmittag gegen 1/5 Uhr der Hiltswelchensteiner Bildner von einem um diese Zeit nach Plauenmühle verkehrenden Güterzuge tödtlich überfahren.

Döbeln. Der Rathsrat und die Direction der hiesigen Straßenbahn-Gesellschaft werden der am 1. März stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3 1/2 % — gegen 3 % im Vorjahre — in Vorschlag bringen.

Leipzig, 12. Februar. In einem Rundschreiben an die Aussteller theilt die Direction der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig mit, daß der 24. April er. endgiltig als Eröffnungstag festgesetzt worden ist. Die Ausstellung sämtlicher Ausstellungsgegenstände muß acht Tage vorher, also am 15. April, vollständig beendet sein. In der Industrie- und der Maschinenhalle kann mit der Ausstellung der Gegenstände bereits am 15. März d. J. begonnen werden, während die nöthigen Vorbereitungen in der Maschinenhalle, z. B. Fundamentirung u., schon am 1. März ihren Anfang nehmen können. Mit Ausstellung der Ausstellungsgegenstände im Freien kann sofort begonnen werden. Auch die Platzordnung, welche während der Dauer der Ausstellung gelten soll, ist schon festgesetzt worden. Die Ausstellung wird für das allgemeine Publikum um 10 Uhr Vormittags geöffnet und bleibt an jedem Sonnabend und Sonntag bis 12 Uhr Nachts, an den anderen Tagen bis 11 Uhr Abends offen. Die Rassen werden jedoch schon um 10 Uhr Abends geschlossen. Die Ausstellungshallen werden spätestens mit Eintritt der Dämmerung geschlossen. Für die Aussteller, Schausteller und Pächter, sowie für deren Vertreter und Bedienstete sind besonderer Eingänge vorgesehen, durch die sie gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten schon von Morgens 6 Uhr ab Zutritt erhalten. — Für die auf der Leipziger Ausstellung vorzuführende Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung hat Oberst Liebert, welcher die Geschäfte des Gouvernements in Deutsch-Ostafrika nunmehr übernommen hat, dem zur Ueberführung der 60 Eingeborenen Beauftragten seine volle Unterstützung und Förderung der Ausstellung zugesagt, sobald man hoffen darf, ganz besonders interessante Typen der Eingeborenen Ostafrikas in Leipzig zu sehen.

Leipzig, 9. Februar. Ein großer Spielerprozeß beschäftigt gestern die Strafkammer 2 des hiesigen Landgerichts. Auf der Anklagebank befanden sich der Holzhändler, Stadt- und Friedensrichter Friedrich Theodor Herrfurth, der Restaurateur Friedrich August Hoffmann, sowie der Gärtner und Schnittwaarenhändler Karl Otto Hoffmann, sämtlich aus Rauhof bei Leipzig. Der Eröffnungsbeschluß legte dem Herrfurth zur Last, von 1890 bis September 1896 das Glücksspiel, und zwar insbesondere „Meine Tante, Deine Tante“ und „Kartenlotterie“ gewerbsmäßig betrieben zu haben. Dem Schnittwaarenhändler Hoffmann, der seine Zahlungen Anfang September 1896 eingestellt, wurde Beihilfe zum gewerbsmäßigen Glücksspiel zur Last gelegt, auch war er beschuldigt, seine Handelsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß eine Uebersicht über sein Vermögen nicht ersichtlich war. Ferner war er angeklagt, jede Ziehung einer Bilanz in seinem Geschäft vergessen, sowie durch das Spiel übermäßige Summen verbraucht zu haben. Dem Gastwirth Hoffmann legte der Anklagebeschluß zur Last, als Inhaber des Restaurants „Gambinus“ in Rauhof zur Veranstaltung von Glücksspielen in der Weise mitgewirkt zu haben, daß er den Theilnehmern ein Zimmer zur Verfügung stellte, in welchem mit den von ihm gleichfalls besorgten Karten Hazard gespielt wurde. Herrfurth gab folgendes an: Er gehöre einem Regellus an, der jeden Dienstag in dem „Gambinus“ zusammengekommen sei. Nach dem Regelspiel sei hin und wieder ein Spielchen gemacht worden, an dem sich viele Mitglieder betheiligt hätten. Als Bankhalter hätten dabei verschiedene Personen fungirt. Er selbst hätte die Bank nur genommen, wenn nicht höhere Einsätze als 10 Mark gesetzt seien. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie hoch sich die Einsätze überhaupt belaufen hätten, behauptete der Angeklagte, daß 100 Mark der höchste Satz gewesen sei. Bei dem Spiele, das sich gewöhnlich bis 2 Uhr nachts hinzog, seien auch Gegenstände, wie z. B. Streichhölzchen, Watterbüschchen, Weins- und Bierpfropfen als Werthzeichen, bez. als Geld benutzt worden. Herrfurth behauptete, er hätte nur zum Vergnügen gespielt und keine wesentlichen Gewinne eingestrichen. Der Restaurateur Hoffmann führte zu seiner Entschuldigung an, er hätte das Spiel nur gebuldet, um nicht die Kundschaft zu verlieren. Hoffmann erzählte, der Betrag des höchsten Einsatzes sei höher, als Herrfurth angegeben, gewesen und habe 300 Mk., später sogar 500 Mk. betragen. Er hätte einmal an einem Abend 1600 Mk. verloren. Hoch gespielt worden sei in der Regel nur, wenn Friedensrichter Herrfurth selbst Bankhalter gewesen sei. Ueber die Höhe des unglücklichen Selbstbetrages, den er durch das Spiel verloren hätte, befragt, gab Hoffmann an, daß er seit 1840 ca. 15000 Mk. verloren hätte. Seine Schuldenlast nöthigte ihn am 2. September, Rauhof zu verlassen. Als Zeugen waren 18 Herren, fast

durchweg zu der Honoratiorenwelt Naunhofs gehörend geladen. Der Zeuge, Hauswart H., früherer Besitzer des Gasthofs zum Stern, hat mit Herrfurth oft die Bank zusammen gehalten und sich durch viele Verluste bis an den Bettelstab gebracht. Zeuge R. hat sich als Student in den Jahren 1889 bis 1892 in Naunhof aufgehalten und nach ca. 10000 Mk. verloren. Er fährte an, daß Herrfurth, wenn er vom Gewinne begünstigt gewesen sei, zeitig nach Hause gegangen sei, im anderen Falle habe er bis zum letzten Augenblicke ausgehalten. Ein Falschspielen des Herrfurth habe er nicht bemerkt. Herrfurth hatte in einem Falle 18000 Mk. gewonnen. Die Angelegenheit bei der Staatsanwaltschaft ist am 7. September von der Schwester des Angeklagten Hoffmann aus Merger darüber erstattet worden, daß schon der Dritte aus ihrer Familie dem Spielteufel zum Opfer gefallen sei. Nach einstündiger Beratung sprach der Gerichtshof folgendes Urtheil: Herrfurth wird zu 5 Monaten Gefängniß und 3000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Restaurateur Hoffmann wurde zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Kaufmann Hoffmann ergeht wegen einfachen Bankrottes 6 Wochen Gefängniß.

Aus dem Reiche.

Ein Raubmordanfall wurde vor einigen Tagen in Auggen (Großherzogthum Baden) verübt. Das Opfer, die bejahrte Hauptlehrerwitwe Schilling, ist inzwischen den erhaltenen Verletzungen erlegen, ohne noch einmal zu Bewußtsein gekommen zu sein. Wie jetzt gemeldet wird, glaubt man den Thäter in der Person des Sattlers Emil Schöler gefunden zu haben, in dessen Welsicht am Tage nach der That eine anscheinend von Fingerringeln herrührende Verletzung bemerkt wurde. Außerdem sind bei dem Verhafteten mehrere schweizerische Münzen gefunden worden, wie solche in der Cassettschublade der Ermordeten aufbewahrt und bei dem Verbrechen mit dem übrigen Inhalt geklosten worden waren.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Februar 1897.

† Wien. Zur Förderung des Exporthandels bildete sich hier ein Comité zur Bildung einer Akademie zum Colonialausfuhrhandel. Der Zweck der Anstalt ist die Heranbildung wohlgeschulter Kräfte für die Pflege und Förderung dieses Handelszweiges. Die Besucher der Colonialschule sollen auch den Consulatsdienst erlernen, um später einmal die Stelle der jetzigen Handelsconsule bekleiden zu können.

† Athen. Deputirtenkammer. Ischomachos richtete an den Ministerpräsidenten Deljanis die Anfrage, ob es wahr sei, daß eine Flotille von Torpedobooten unter dem Kommando des Prinzen Georg abgegangen und mit welchen Befehlen dies geschehen sei. Deljanis erwiderte, er könne nicht mittheilen, mit welchem Ordre die Flotille verfahren sei. Malli richtete die Anfrage an die Regierung, ob die Nachricht wahr sei, daß die Vorkämpfer der Mächte in Konstantinopel die Türkei verhinderten, Truppen nach Kreta zu senden. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, er besitze keine amtliche Nachricht hierüber; aber Griechenland und in jedem Falle die Regierung haben ihre Entscheidung bereits getroffen. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden mit lebhafter Erregung aufgenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

† Athen. Prinz Georg ist auf Befehl des Königs mit einer Torpedoflotille nach Kreta abgereist.

† Athen. Gestern Abend 10 1/2 Uhr ist Prinz Georg abgereist. Im Augenblicke seiner Abfahrt brachte ihm eine

ungeheure Menschenmenge unter Fächerchwenken und Hochrufen auf Kreta eine begeisterte Huldbildung dar. Prinz Georg hatte mit dem König, dem Kronprinzen und dem Prinzen Nikolaos in einem Wagen Platz genommen. Die Königin erschien weinend an einem Fenster im ersten Stockwerk des Schlosses. Der König stand aufrecht im Wagen, der sich in Nähe einen Weg durch die Menge bahnen mußte, und den die Volksmassen bis zum Bahnhof begleiteten. Auch auf der Rückfahrt in das Schloß begleiteten den König die Kundgebungen des Volkes. Derselben begeisterten Scenen wiederholten sich in Piräus.

† Athen, 9 1/2 Uhr Abends. Prinz Georg, welcher sich gestern auf Befehl des Königs in das Marineministerium begab, um den Befehl über eine Torpedoflotte zu übernehmen, wurde Gegenstand von Kundgebungen Seitens der hier weilenden Kretenser. Der Prinz wird mit 6 Torpedobooten nach Kreta abgehen. Man verheimlicht hier nicht mehr, daß die Flotte Befehl hat, mit allen Mitteln eine Landung türkischer Truppen auf Kreta zu verhindern. — Die Nachricht von der Abfahrt der Flotte ist seit einer Stunde hier verbreitet und hat eine gewaltige Erregung hervorgerufen. — Für Prinz Georg bereitet man auf dem Bahnhofe eine Kundgebung vor. Der Prinz hat sich von der Kgl. Familie bereits in sehr bewegter Weise verabschiedet. Die Königin hat gestern Nachmittag auf einer Fahrt durch Piräus an die künftigen Kretenser Unterstützung vertheilt.

† Athen. Etwa 1500 Christen halten die östlichen Provinzen Kretas abgesperrt. — In der Umgegend von Derakleion stehen zahlreiche Häuser von Christen und Muslimen einander beobachtend gegenüber, bereit, handgemein zu werden, wenn ein Auentast auf einen Religionsgenossen verübt werden sollte. — Die Nachricht von der Entsendung türkischer Truppen von Smyrna bringt Erregung hervor.

† Athen. Die Torpedoflotille hat heute früh 2 Uhr die Anker gelichtet; sie wird, begleitet von der Yacht „Ephalteria“, die mit Lebensmitteln beladen ist. In Castello, Provinz Rissano, hat gestern ein heftiger Kampf stattgefunden, wobei etwa 30 Christen und 100 Muslimen getödtet sein sollen. Ein anderer Kampf soll sich beim Kloster Chrysopyri ereignet haben. Die Führer der Christen in verschiedenen Distrikten sind zusammengetreten, und es wird die baldige Einsetzung einer provisorischen Regierung erwartet. — Die Meldung von einem Brande in Methymno ist amtlich nicht bestätigt.

† Athen. Die Nachricht, daß der Kommandant der „Hydra“ an den Gouverneur von Methymno ein Ultimatum gerichtet habe, in dem er denselben auffordert, die Einschiffung der Christen nicht zu verhindern, ist unbestätigt.

† Paris. Die meisten Blätter erklären angesichts des gefährlichen Spieles, welches Griechenland betreibt, eine sofortige Lösung der Orientkrise für unabweislich. Der „Matin“ sagt: Falls zwischen den europäischen Mächten wirklich eine Uebereinstimmung herrscht, müßte dieselbe unvorzüglich durch einen Akt zum Ausdruck kommen, denn in drei Tagen wäre es vielleicht zu spät, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern.

† Paris. Ein Dammbrech der Loire bei Angers verursachte ungeheuren Schaden. Verluste von Menschenleben sind nicht gemeldet.

† Pretoria. Der ausführende Rath hat über die von der Chartered-Company während des Einfalles Dr. Jamesons

zu fordernde Entschädigungssumme Beschluß gefaßt. Einem Blatte zufolge soll dieselbe sich auf 1 000 000 Ltr. belaufen. † Konstantinopel. Die Flotte hat ihre Bestimmung telegraphisch angewiesen, bei den Mächten ernstliche Vorstellungen betreffend die Lage auf Kreta zu erheben und namentlich deren Aufmerksamkeit auf die Haltung Griechenlands zu lenken. Der „Standard“ meldet: Eine Note der Flotte ersucht die Mächte, der Aufmunterung der Aufständischen seitens Griechenlands Einhalt zu thun, sonst würde die Flotte Truppen senden müssen. — Die „Times“ meldet aus Kanea von gestern: Die Lage in Derakleion hat sich plötzlich verschlimmert. Die Mohammedaner beginnen die christlichen Häuser aufzubrechen und zu plündern. Auch verhindern sie die Abreise von Flüchtlingen auf dem Seewege.

† Konstantinopel. Die Synode und der Kaiserath haben dem Patriarchen einstimmig das Ultimatum geküßt, entweder die antikanonischen Beschlüsse zurückzunehmen oder zu demissioniren. Der Patriarch hat darauf seine Entlassung gegeben. Der Bischof von Ephesus ist zum Vizepräsident ernannt worden.

† Konstantinopel. Nach einer Meldung des Generalgouverneurs von Kreta sind in Rissano 23 Mohammedaner ermordet. — Der Sanitätsrath beschloß die Einsetzung einer Sanitätskommission in Adra bezugs Durchführung von Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest. Die Quarantäne für indische Perakante ist auf 15 Tage erhöht. Schiffe, auf denen bei ihrer Einfahrt im Hafen Pestfälle vorkommen, haben 20 Tage Quarantäne zu beobachten. Dieselbe Quarantäne ist für Perakante aus Belotichian angeordnet. — Vertram-Oeffendi erhielt unbeschränkten Urlaub.

† Harrow (Middlesex.) Der Staatssekretär von Indien führte in seiner vorgestern hier gehaltenen Rede aus, daß in Indien selbst trotz der Hungersnoth die Weizenpreise niedriger seien als in England. Wahrscheinlich werde eine sehr große Menge der wirklichen Verluste nach England weitergebracht. Mit Einschluß der Frühjahreernte seien in Indien genug Waaren vorhanden, um die Bevölkerung zu erhalten.

† Radom. Das hiesige Bezirksgericht verurtheilte nach zehntägiger Verhandlung eine aus 30 Männern und 3 Frauen bestehende Räuberbande, die einige Jahre durch Einbrüche und Brandstiftungen das ganze Gouvernement Radom in Angst und Schrecken gehalten hatte, zu einem bis zwölf Jahren Zwangsarbeit und lebenslänglicher Ansehung in Sibirien.

† Washington. Im Senate zog Morgan die Bill betreffend den Nicaragua-Kanal einstweilen zurück.

† Washington. In gemeinsamer Sitzung des Senates und des Repräsentantenhauses wurde Mac Kinley offiziell zum erwählten Präsidenten der Union und Hobart zum Vizepräsidenten erklärt.

† Sansibar. Stefani-Meldung. Nachrichten von der Benadir-Küste zufolge traf der Missionar Serentino am 26. Januar an Bord der „Eda“ in Mogadischu ein. Die Colonne ist vollständig ruhig. Alle Leichen der bei der Expedition Gelegte getödteten Soldaten sind gefunden und feierlich bestattet worden. Auch die Volksstämme bei Merka unterwarfen sich den Italienern.

Productendörse.

EB. Berlin, 11. Februar. Weizen loco M. —. Malz 172,75, Juli M. —, befeigt Roggen loco M. —, Malz 125, Juli —, mal. Hafer loco M. —, Malz 125, Juli —, sil. Rbsl loco M. 56,30, 9 al M. 16 20, Juni M. —, lchlos. Spiritus loco 70 M. Verbraucht. —, Malz M. 42,30, Gebr. M. 43,20, 50er loco M. 57,20, Schwach. Wetter: Thermometer 1 Uhr 30 Min.

Für sofort gesucht
Garçon=Logis,
aus möblirtem Wohn- u. Schlafzimmern bestehend, womöglich Nähe des Amtsgerichts. Adressen unter „Garçon“ i. d. Exp. d. Bl.
Kleines Dachlogis zu vermieten, 1. April bezugsbar Poppitzerstr. 24. E. Heuger.
Eine Unterstube veränderungslos zum 1. April zu vermieten Wilhelm Bielig, Röderau.
1 H. Logis für kinderlose Leute ist zu vermieten Meissnerstrasse Nr. 17.
6000—8000 Mk.,
zweite sichere Hypothek, werden auf ein Landgrundstück in der Nähe von Riesa sofort oder später zu leihen gesucht. Offerten unter F. O. 20 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Mehrere Stuben- und Küche-mädchen hat zu vermieten
Otto Schnelle.
Ein anst. Mädchen,
in häusl. Arbeiten bew., im Kochen nicht ganz unerfahren, sucht per 1. April g. Stellung bei best. Verchast. Gef. Off. b. man im Blumen-gesch. v. Reil, Kaiser Wilhelm-Platz niederzul.
Ein ordentliches, kräftiges Dienstmädchen, auch für Kinder passend, wird zum 1. März gesucht. Näheres bei Frau Stillkrauth, Kastanienstr. 90.
Schneider-Lehrling.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schneider zu werden, findet in meinem besseren Näh-Geschäft nächste Ostern gutes Unterkommen.
Strehla a. d. Elbe. L. Wenig.

Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden,
Ferdinandstraße 19.
Wer seinen Kindern ein von Selbstorgen freies Alter verschaffen will, laufe sie bei der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden mit vielen Stück-einlagen ein. Mit 1300 M. beispielsweise (20 Stückeinlagen je 65 M.) sichert man einem Kinde von 14 Jahren eine steigende Rente, die erfahrungsgemäß im Alter von 55 Jahren 35 %, von 60 Jahren 45 %, von 65 Jahren 65 %, von 70 Jahren 90 % der eingezahlten Summe beträgt. Das eingelegte Kapital kann bei Lebzeiten des Versicherten nicht zurückgezogen werden, wird aber im Falle des Ablebens des Versicherten vor Beginn des Rentenlaufs vollständig, nach Beginn des Rentenlaufs abzüglich der bezahlten Renten zurückgemährt.
Geschäftsstelle: Ferdinand Schlegel, Riesa.

Schweinefleisch! Schweinefleisch!
Freitag versende ich einen großen Posten junges fettes Schweinefleisch, Pfd. 50 und 55 Pfg., ff. Blut- und Leberwurst, Pfund 65 Pfg.
Eduard Uhlig, Gartenstraße.
Pferde=Verkauf.
Ein neuer Transport I. Klasse
Ardenner Arbeits=Pferde
schweren und leichten Schlages stehen von Dienstag den 16. Februar an bei mir zum Verkauf.
Oschatz. H. Strehle.

Gesucht
wird für 1. April ein Handmädchen, das mit noch 250 a u geht. Meldungen mit Buch bei Frau Elise Bach, Gartenstr. 24. I.
Gesucht zum 1. März ein Stubenmädchen,
im Nähen und Schneidern bewandert. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kanarienhähne und Weibchen,
zur Decke, Deckbauer und Ristkasten werden verkauft Großenhainerstr. 15.
Achtung!
20 Paar schöne Zucht- u. Farben-tauben hat billig abzugeben
Oswald Schumann, Soderfer,
untere Elbhäuser.

Hoher Nebenverdienst
durch einfache Empfehlung einer hochangesehenen alten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird Kauf-leuten, Militair, Post- u. Gemeindefeuerbeamten, Vorstehenden von Vereinen, Rassicieren von Krankenkassen etc. durch Mitwirkung als „Kille-Freunde“ und „Vermittler“ nachgewiesen! Discretion wird zugesichert! — Die Haupt-Agentur mit Incaasso soll anderweitig vergeben werden! — Näheres sub N. 416 d. Gaasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Transport-Versicherung.
Eine alte deutsche Gesellschaft sucht zum Abschluß von Fluß-, Land- und Valoren-Versicherungen für Riesa und Umgegend eine in den betreffenden Interessententreiben gut eingeführte Persönlichkeit, am liebsten Selbstvertrachter oder Schiffprocureur als Vertreter unter günstigsten Bedingungen. Offerten erbeten unter A. L. 321 an Gaasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.

Wegen Veränderung der Wirtschaft verkaufe ich
4 Pferde,
unter 5 die Wahl,
4 Stück Rüche mit Rälbern
und ganz hochtragend, sowie circa 70 bis 80
Fuder guten Stallinger.
Gohlis b. Strehla.
Kittler, Gutbesitzer.

Reinwollene schwarze Damenkleiderstoffe

für Confirmation und Strassentoilette in ausgeprobten, renommierten Fabrikaten.

Meter zu 1.00 bis 4 1/2 Mark.

Riesa. **MAX BARTHEL** Riesa.

Gadwaarentaxe Februar 1897.

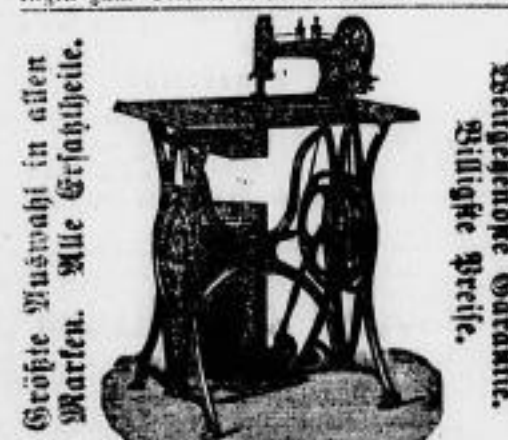
Namen der Käder und Käder.	Erst-Entw. 1/2 Pf.	Erst-Entw. 1/4 Pf.	Erst-Entw. 1/8 Pf.	Zweiter Entw. für 12 Stk. 1/2 Pf.	Dritter Entw. für 12 Stk. 1/4 Pf.	Werk-Loch 1/2 Pf.	Werk-Loch 1/4 Pf.
Berg	11	10	—	250	180	—	—
Bündig	11	10	—	—	—	—	—
Carthardt.	11	10	—	250	175	—	—
Dirle	11	10	—	210	180	—	—
Florn	11	10	—	240	180	—	—
Hausberg	11	10	9	250	180	—	—
Hausberg, Delfig	10 1/2	9 1/2	—	—	—	—	—
Hausberg D.	11	10	—	290	240	—	—
Höhl	10	9	—	—	—	—	—
Hofe	11	10	—	250	180	—	—
Hofmann	11	10	—	280	240	—	—
Hofmann, Gröbner	10	9	—	280	250	—	—
Hofmann	10	9	—	—	—	—	—
Hofmann, Delfig	11	10	9	—	—	—	—
Hofmann	11	10	—	280	180	—	—
Hofmann	11	10	—	270	190	—	—
Hofmann	11	10	—	250	180	—	—
Hofmann	11	10	—	—	—	—	—
Hofmann	11	10	—	250	180	—	—
Hofmann	11	10	—	250	200	—	—
Hofmann	10 1/2	9 1/2	—	—	—	—	—
Hofmann	11	10	—	250	180	—	—
Hofmann	11	10	—	312	240	—	—
Hofmann	11	10	—	250	180	—	—
Hofmann	11	10	9	280	180	—	—
Hofmann	11	10	9	240	150	—	—
Hofmann	10	9	—	300	200	—	—
Hofmann	10	9	—	280	210	—	—
Hofmann	11	10	—	250	180	—	—
Hofmann	11	10	—	210	180	—	—
Hofmann	11	10	—	240	180	12	—
Hofmann	11	10	—	280	250	—	—
Hofmann	11	10	—	220	180	—	—
Hofmann	11	10	—	280	—	—	—
Hofmann	11	10	—	300	250	—	—
Hofmann	11	10	9	250	210	12	—
Hofmann	11	10	—	210	150	—	—
Hofmann	11	10	—	250	200	—	—
Hofmann	11	10	—	250	200	—	—
Hofmann	11	10	—	250	180	—	—
Hofmann	11	10	—	260	200	—	—

Vögel und Säugethiere

werden naturgetreu ausgekopft
Ad. Rechenberg, Büchsenmacher
und Conservator, Neypen b. Standitz.

Heu und Stroh

verkauft **Rendler in Seyda.**
7 bis 8 Centner
gutes Heu
liegen zum Verkauf in Mehlthener Nr. 4.



Größte Auswahl in allen Marken. Alle Erfolge.
Befriedigende Garantie.
Billigste Preise.

Wer eine wirklich gute Nähmaschine kaufen will, wähle Seidel & Raumann. Arbeit und Material sind erster Classe. Alleiniger Vertreter für Nähmaschinen und Fahrräder
Adolf Richter.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Wasserdichte Pferdedecken

geölt und ungeölt, wollene Decken, wasserdicht abgefüllt, empfiehlt billigst
Adolf Richter.
Hustenheil,
bestes Vindungsmittel bei Husten und Halserkrankheit, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei
Ernst Schäfer.

Kgl. Sächs. Militärverein Boberschen u. Umgegend.
Sonntag, den 14. Februar **Versammlung** im Gasthofs
Nachmittags 3 Uhr zu Boberschen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich mit heutigem Tage ein **Dienstvermittlungsbureau** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Herrschaften, sowie allen Stellensuchenden so gut wie möglich entgegenzukommen.
Otto Schnelle, Cigarrengeschäft, Wettinerstr. 2.

Hôtel Münch.
Sonabend und Sonntag, den 13. und 14. ds. Mts.
Großes Bockbierfest.
Stoff hochfein. Tucherischer Bod. Stoff hochfein.
Sonabend, den 13. Februar
Großer Stat-Congress,
wozu ich alle Freunde des Statspiels hierzu freundlich einlade.
Anfang 8 Uhr. — ff. Bockwürstchen. — Rettig gratis.

HOTEL KAISERHOF.
Nächsten Sonabend und Sonntag Ausverkauf des vorzüglichen
Bairischen Bockbieres
aus der Reichlichen Brauerei in Nürnberg.
Für reichhalt. Stammabendbrod. ff. Bockwürstchen ist Sorge getragen.
Für musikalische Unterhaltung im Tunnel-Restaurant ist bestens georgt
und ladet hierzu freundlich ein
J. Starke.

Schützenhaus.
Montag, den 15. Februar
Einmaliges Auftreten der anerkannt ältesten
Muldenthaler Sänger.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben in der
Buchhandlung von Joh. Hoffmann, sowie bei Herrn Friseur Blumenschein,
Herrn Kessler, Cigarrengeschäft, Schützenstraße und E. Zimmer.

Hennigs Restaurant.
Sonabend und Sonntag **Bockbierfest.**
ff. Bockwürstchen. Rettig gratis.
Hierzu ladet ergebenst ein
Kugak Hennig.

Boeten-Restaurant.
Nächsten Sonabend, Sonntag u. Montag findet bei mir
Großes Bockbierfest
statt. Stoff glossartig. ff. Bockwürstchen.
Ergebenst ladet ein **D. Gartenschläger.**

„Zum Anker,“ Gröba.
Sonntag, den 14. Februar
Großes Militär-Concert und Ball
von der Kapelle des 3. Feld-Reg. Nr. 32. Direction: Stadtkomponet Gehrman.
Gelten gleichzeitig unsere **Karpfenschmaus** mit ab
Anfang punkt 1/6 Uhr. Gewähltes Programm. Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf 40 Pf. bei Untergeländeten.
BALL nur für Concertbesucher.
Ergebenst laden ein **Albert Pietsch und Frau.**

Heute Morgen 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig in Gott in
ihrem 77. Lebensjahre unsere gute treusorgende Gattin, Mutter,
Schwester, Schwieger- und Grossmutter, Frau
Johanna Rosina Kühne
geb. Dietrich,
was hierdurch schmerzerfüllt anzeigen
die trauernden Hinterlassenen.
Bahra, Gostewitz, Dresden, Riesa, Lommatzsch
und Gröba, den 11. Februar 1897.

Alle Arten Felle
und Wolle kauft zu höchsten Preisen die
Rauchwaarenzurichterei
33 Meissnerstrasse 33.
Holzkohlen en gros u. en détail das.

Kaiseranzug,
Weizenmehl 00,
Weizenmehl 0
empfehle bei billigen Preisen aus nur renom-
mirten Mühlen Hermann Falz Aktivschrein.
Pflaumennus,
Pfund 22 Pf., empfiehlt
Ernst Schäfer.

Puder-Cacao
von Van Danten, Scharf, Hartwig & Vogel,
Gilde und Riquet, in Dosen und ausgezogen,
Pfund von 110 Pf. an.
ff. Haushalt-Chocoladen,
Vanille-Bruch-Chocoladen
Pfund 75, 90 und 100 Pf.,
Suppen-Choc.-Mehle,
Pfd. 45, 60 und 70 Pf., empfiehlt
Ernst Schäfer.

ff. Kieler Bäcklinge,
Sprossen, Pfund 40 Pf.,
Bäcklinge, Kiste 160 Pf.,
Bratheringe, großes Fass M. 3,50,
empfehle
Ernst Schäfer.
Russische Sardinen,
neue, empfiehlt **Ferd. Keiling.**
Pfeffergurten, à Stück von 3 Pf. an,
Schok 1,60 M., empfiehlt **F. Keiling.**
Bratheringe, in Dosen, großen und
kleinen Köffern, empfiehlt **Ferd. Keiling.**

Schellfisch
heute wieder eingetroffen.
Ferd. Keiling, Fischhandlung.

Gasthof Seyda.
Nächsten Sonntag, d. 14. d. M.
Ball für Verheirathete.
Es ladet ergebenst ein **A. Schmeder.**
Restoration „zum Schiffen“.
Sonntag, den 14. Febr. ladet zu
Bockbier
und **Bockwürstchen,**
sowie Kaffee und Pfannkuchen
freundlichst ein
Emma Blechschmidt.

Bahra,
Ernst Hennig's Restaurant.
Sonntag, den 14. Februar lade zum
Rehrbraten schmaus
alle Freunde und Gönner nur hierdurch ganz
ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Ernst Hennig.**
Restoration Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Otto Rische.

Vorläufige Anzeige.
Bergners Restaurant.
Nächsten Donnerstag, den 18. d. M.
halte ich meinen diesjährigen
Karpfenschmaus.
Freitag, d. 19. Februar
Kaiserhof
hintere Zimmer.
F. R.
Sonabend **Versammlung**
im **Goldnen Löwen.** **D. C.**
Hierzu 1 Beilage.

Der Kaiser über die Flotten-Frage.

Wie bereits mitgeteilt, hat der Kaiser sich auf dem Diner beim Finanzminister von Miquel eingehend über die Flottenfrage ausgesprochen. Nach einem dem „D. L. A.“ jetzt vorliegenden eingehenden Bericht erörterte der Kaiser, zu dessen Rechten der Reichstagsabgeordnete Dr. Hammacher und zu dessen Linken der Bremer Oberbaudirektor Franziskus Blas genommen hatte, nach dem Kaiser eine Reihe von Tafeln, auf denen von ihm selbst in anschaulicher Weise die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine und derjenigen der für deren Beurteilung am meisten bedeutsamen Staaten, insb. Frankreich und Rußlands in und seit dem Jahre 1893 zusammengefaßt war. Eine dieser Tafeln, welche die Daten bis auf die letzte Zeit enthalten und bestimmt sind, im Reichstage ausgestellt zu werden, behandelt auch die in räumlicher Entwicklung begriffene Kriegs-Marine Japans. Auf jeder dieser Tafeln ist das Schlussergebnis der angezogenen Daten dahin zusammengefaßt, daß Deutschland, dessen überreicher Handel mächtig wächst und nur noch dem Englands nachsteht, von seinen beiden Nachbarn in Bezug auf die Entwicklung der Flotte sehr weit überflügelt worden sei, und daß auch das, was in dem jetzigen Marine-Etat gefordert werde, noch entfernt nicht ausreichte, das Gleichgewicht herzustellen, vielmehr nur das Allernothwendigste zur Ergänzung unserer Flotte darstelle.

An die mit großer Lebendigkeit und Klarheit gegebenen Erläuterungen zu diesen Tafeln knüpfte der Kaiser eine eingehende Darlegung der Aufgaben, welche der deutschen Flotte im Falle eines Krieges zur Vertheidigung des Landes zufällt, und wies dabei auf die absolute Nothwendigkeit hin, nicht nur zum Schutze der andernorts häufigen Ostsee-Provinzen die Flotte zu behaupten, sondern auch zum Zwecke der Verfolgung Deutschlands mit den nothwendigen Lebensmitteln die Nordsee einschließlich des Kanals für den Verkehr unserer Handelsflotte freizuhalten. Es handle sich nicht um utopische Marinepläne, sondern um ganz bestimmte, durch die Lage Deutschlands, die politischen und finanziellen Verhältnisse unserer Zeit nothwendig bedingte Ziele, deren Erreichung bis zu einem gewissen Grade eine Lebensfrage für Deutschland und an deren nachdrückliches Anstreben immer wieder zu mahnen seine unerlässliche Pflicht sei. Zur Lösung dieser ihrer Aufgabe müsse die Kriegsmarine stark und gut genug sein, wenn anders sie die Rolle der Vertheidigung des Landes und Volkes gegen Kriegesgefahr durchzuführen in der Lage sein sollte. Der Einwurf, die deutschen Werften seien zu stärkeren Leistungen im Interesse der Flotte nicht im Stande, treffe nicht zu; diese Leistungen in Bezug auf den Bau von Handelsschiffen, betrefft deren die neuesten Constructionen angemerkt werden, lassen keinen Zweifel darüber, daß bei kräftigem Zusammenwirken der heimischen Eisenindustrie mit der Schiffbauconstruction Deutschlands in der Lage sei, noch erheblich mehr im Bau von Kriegsschiffen zu leisten als bisher.

Von diesem Hauptthema ging die Unterredung auf Themata allgemeiner Natur über. Die Belohnung Englands vor dem immer härtere Wettbewerbs Deutschlands, die aufsteigende wirtschaftliche Macht der Vereinigten Staaten, die Bedeutung Chinas für die Entwicklung des deutschen Außenhandels, die Verhältnisse des Orients und verschiedener Balkanstaaten wurden dabei gestreift.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Erzherzog Otto traf gestern Vormittag in Berlin ein und wurde vom Kaiser und den anwesenden Prinzen, dem österreichisch-ungarischen Vorkaiser feierlich empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den Erzherzog. Nach Abscheiden der Front der Ehrencompagnie fuhren die Herrschaften in Gala-Aussehen unter Eskorte von Garde-Kürassieren nach dem königlichen Schlosse. — Kurz nach 1 Uhr fand im königlichen Schlosse zu Ehren des Erzherzogs Otto eine Familienfrühstückstafel zu etwa 30 Gedecken statt. — Nachmittags besuchte Erzherzog Otto die königlichen Prinzen und fuhr bei dem Reichkanzler und den sämtlichen Vorkaisern vor. Abends 7 1/2 Uhr fand Tafel bei den Majestäten statt. Der Tafel folgte ein Ball, an welchem der Erzherzog mit seinem Gefolge theilnahm und wozu etwa 800 Einladungen ergangen waren. Die Gäste legten auf Wunsch des Kaisers vorzugsweise österreichische Orden an. Der Ball endete erst nach Mitternacht.

Die Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals hat, was nicht bestritten werden kann, zu einer Steigerung des Verkehrs transatlantischer Schiffe nach der Ostsee beigetragen. Bedauerlicherweise finden diese indessen in den deutschen Ostseehäfen nur eine beschränkte Möglichkeit zum Anlaufen. Namentlich im fernem Osten liegen die bezüglichen Verhältnisse recht ungünstig. Dort macht sich die Konkurrenz der russischen Häfen sehr fühlbar. Es haben daher zwischen der preussischen Regierung und der Königsberger Kaufmannschaft Verhandlungen stattgefunden, die eine Vertiefung des Fahrwassers durch das Preische Daff nach Billau bezwecken. Dort wird bekanntlich schon jetzt eine 5 Meter tiefe Fahrrinne hergestellt; es müssen vielmehr mindestens 6,5 Meter Tiefe geschaffen werden. Durch eine derartige Tiefe dürfte der Handel Königsbergs nach angestellten Berechnungen um 25 v. H. gewonnen. Die Königsberger Kaufmannschaft hat sich denn auch bereit erklärt, zu den Kosten einer solchen Vertiefung, die auf rund 1 Million Mark veranschlagt worden ist, insofern beizutragen, als sie die Unterhaltungskosten bis zu jährlich 10 000 Mark übernehmen und außerdem für einen Theil des Anlagekapitals die Zinsgarantie leisten will.

Der Senat in Hamburg hat in seiner gestrigen Sitzung im Hinblick auf seinen Beschluß vom 18. December v. J., sowie auf die von den Arbeitgeber und Arbeitnehmer einseitig geäußerten Wünsche beschlossen, eine Kommission einzusetzen, mit dem Auftrage, die Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Hamburger Hafenarbeiter und ihrer verwandten Gewerbe eingehend zu prüfen, um sodann durch Verhandlungen mit den Arbeitgeber und Arbeitnehmern die Beseitigung der bei der Prüfung sich ergebenden Mängel zu veranlassen. Die erforderlichen Anträge sind an den Senat zu richten.

In australischen Blättern finden sich Mittheilungen über Goldfunde in Neu-Guinea, die sich namentlich auch auf das deutsche Kaiser-Wilhelm-Land beziehen, und es wird ein mächtiger Zug von Goldsuchern nach dem deutschen Schutzgebiete hin angekündigt. Diese Mittheilungen beruhen wohl schon auf älteren Vorgängen, auch kommt eine beträchtliche Uebersetzung hinzu. Der Landbestand ist nach dem „Pam. Rorr.“ folgender: Im Süden von Kaiser-Wilhelm-Land war seiner Zeit ein Streit ausgebrochen über die Mündung des Eyde-Flusses nahe dem 8. Grad südlicher Breite. Eine

Feststellung durch das Vermessungsschiff „Röme“ beendete diesen Streit rasch. Dort gingen englische Goldsucher-Expeditionen, namentlich auch vom Adolphshafen am Perleestrom nördlich vom Eyde in das Innere. Als der stellvertretende Landeshauptmann, Korvettenkapitän Rüdiger, vor etwa einem Jahre dahin kam, fand er den Ruder einer englischen Expedition vor. Der erste Leiter Clarke war gestorben, der zweite hat dem deutschen Beamten sofort seinen Bericht an, da er einen zweiten hatte. Die Sache ist uns also vollkommen bekannt. Wenn auch die deutschen Beamten der Ansicht sind, daß dort wohl noch Gold gefunden wird, so dürfte doch noch einige Zeit vergehen, ehe man sich mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gemacht hat.

Mit der Entsendung des Kreuzers „Kaiserin Augusta“ nach Kreta befinden sich nunmehr unsere sämtlichen Kreuzer zweiter Klasse im Auslande. Kommandant des Kreuzers, der in der letzten Zeit Wachtschiff in Wilhelmshaven war, ist Korvettenkapitän Köhler; erster Offizier Kapitänleutnant Werder; die Maschinen sind dem Ingenieur Gausch unterstellt, dem die Unteringenieure Vanreen, Waden und Disting zur Seite stehen. Im vorigen Jahre begleitete der Kreuzer den Kaiser und die Kaiserin auf deren Reise nach Italien auf der Yacht „Hohenzollern“. Im Frühjahr 1893 war „Kaiserin Augusta“ mit dem kleinen Kreuzer „Graudenz“ zur Flottenschau nach New York geschickt. Die sehr starke Bewaffnung des Schiffes zählt zwölf 30 Kaliber lange 15 cm-Schnellladefanonnen, die sämtlich in Schwabenschiffen stehen, und acht 30 Kaliber lange 88 cm-Schnellladefanonnen. Nach einer Brückenseite kann in einer Minute die Geschossmasse von 2116 kg gefeuert werden. Die Stahlgranate des langen 15 cm Geschüßes durchschlägt 30 cm stark Panzerplatten.

Vom Reichstage. Gestern genehmigte man zunächst ohne Debatte in dritter Lesung die Zusatzkommission zur Bremer Uebereinkunft, betreffend Schutz von Werken der Literatur und Kunst, verwarf die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Ehl in einer Privatklage und setzte dann die erste Berathung des Handelsgesetzbuchs fort. Zunächst sprach Abg. Baffermann 1 1/2 Stunde lang. Er verlangte die Einschränkung der Konkurrenzklause zu Gunsten der Handlungsgesellen, dingliche Rechte für die Bauhandwerker und beklagte die beschränkte Zuständigkeit des Handelsgesetzes auch für die Handwerker. Herr Niederding folgte der langen Rede mit gespannter Aufmerksamkeit, ebenso die Abgg. Töchter und Stadthagen, die, auf dem Tisch des Hauses sitzend, dem Sitzungssaal zu nicht geringem Schmutz gereichten. Herr Stadthagen stieg dann noch höher zur Rednertribüne hinauf und hielt zum Staunen des zahlreichen Laienpublikums auf den Tribünen, das eine erstaunliche Selbstlosigkeit zeigte, eine lange Rede über oder vielmehr gegen die Agrarier. Die im Entwurf schon wieder eine Ausnahmestellung einnehmen, während sie es sich doch zur Ehre hätten anrechnen sollen, sich ganz in die Reihen des ehrbaren Handelsstandes einreihen zu lassen. Im Uebrigen rühmte Herr Stadthagen der Vorlage große „Eleganz“ nach, und dies sei ein Zeichen, daß sie nicht im preussischen Justizministerium abgefaßt sei. Der Konserwabse von Werder-Schorbus widersprach im Interesse der Landwirtschaft und als Herr Lenzmann dem Genossen Stadthagen beiprang, entspann sich eine kleine Agrardebatte, der aber der Abg. Beckh mit einer Aufrede auf den ganzen Entwurf bald ein Ende machte, der dann einstimmig an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wurde. Der Schlag

Aus den Bänden erkla.

Roman von Oswald August König.

23

„So ist's, Herr Commissar,“ sagte der Wirth hinzü; „und wenn Sie es besser wissen, dann —“
„Ich werde Euch schon beweisen, daß Ihr nicht eine Wirthschaft für arme Leute, sondern eine Verbrecherpelzwahe habt.“
„Hiel der Beamte ihm ins Wort, „der sich noch immer nicht in die erlittene Niederlage finden konnte; „Ihr selbst habt wegen Schleierei —“

„Das sind alte Geschichten, auf die Sie nicht zurückkommen dürfen!“ rief Frau Sibille. „Wir haben uns einmal die Finger aus parer Gutmüthigkeit verbrannt, jetzt scheuen wir das Feuer.“

„Als Ihr wieder gefischt werdet!“
„Das wäre dann unsere Sache,“ sagte der Wirth achselzuckend. „Wir wissen keinen Ort ab, der bar bezahlt kann und ist unter unsern Gassen einer, den die Polizei sucht, so mag sie ihn unterzogen hier verhaften. Aber mit Drohungen mahnen Sie uns verachten, Sie sind nicht berechtigt, im Gegenstand, ich kann mich dagegen beschweren.“

„Ein Glas Bier gefällig?“ fragte die Wirthin spöttisch.
Der Kommissar mußte gewaltsam an sich halten er wußte, daß er verhöhnt wurde, er wußte auch, daß er diesem Holme gegenüber machtlos war. Er warf noch einmal einen misstrauischen Blick auf den Bagabunden, dann entfernte er sich mit der Erklärung, daß das Weitere sich finden werde.

„Nebenbar!“ spottete der Wirth. „Damit drohen Sie immer, wenn Sie keine Beweise finden, es sind Schreckgeschiffe, die mir keine Angst einjagen.“

„Der Sperber scheint's gewillt zu haben und beschuldigt nicht zu kommen,“ sagte Breuer ungeduldig.
„Wartet noch einige Minuten, er wird gleich erscheinen, bis daß muß brauchen erst sein.“

Der Wirth ging nach diesen Worten hinaus, um seine Schützlinge zu benachrichtigen, zuvor aber wusch er sich die Hände, da die Befürchtung nahe lag, daß der Beamte drohenden Mache hielt.

„Es bleibt also bei der Absprache,“ sagte der Sperber, als er mit seinen Genossen das Versteck verlassen hatte; „so bald ich das verabredete Zeichen erhalte, schreite ich nach an demselben Tage aus.“

„Und ich werde jedenfalls in der Nähe sein, um mich von dem Resultat zu überzeugen,“ erwiderte Wessel; „haben wir keine sofortige Verfolgung zu befürchten, so treffen wir gleich darauf hier zusammen, um zu theilen, also auf Wiedersehen.“

„Wagt Ihr mit hinüber?“ wandte der Sperber sich zu Walraf.
„Ihr wagt ja, wer mich erwartet.“

„Ich werde auch erwartet, will sorgen, daß ich heimkomme,“ erwiderte der Angeredete ablehnend. „Sobald Ihr das Zeichen erhaltet, geht mir nach.“

Der Sperber nickte zustimmend und ging ins Schankzimmer, Wessel und Walraf traten auf die Straße hinaus.

„Vielleicht ist es das letzte Geschäft, das wir auf diesem Wege machen,“ sagte Wessel, nachdem sie eine Straße zurückgelegt hatten. „Sobald ich genug habe, um von den Zinsen meines Vermögens leben zu können, verlasse ich dieses Land, an das mich keine angenehme Erinnerung festhält.“

„Es könnte anders kommen, als wir hoffen und wünschen,“ erwiderte Walraf mit dumpfer Stimme; „aber gleichviel, ich will meine Sache haben, mag dann auch der Boden unter mir zusammenbrechen. Verwischen will ich den Schurken, ehe er Zeit findet, den Schlag zu parriren, und lieber möchte ich heute als morgen diesen Schlag führen.“

„Sinkt Ihr auf Nord?“ fragte Wessel bestrickt.
„Nein, aber tritt der Schurke mir in den Weg, so werde ich mich nicht lange leben lassen.“

„Gut, in diesem Falle mag Euch überlassen bleiben, was Ihr thun wollt, aber ich meine, es müsse Euch genügen, wenn der Amerikaner den größten Theil seines Vermögens verliert, er ist ja sehr an das luxuriöse Wohlleben gewöhnt, als daß er in bescheidenen Verhältnissen sich glücklich fühlen könnte.“
„Er wird den größten Theil des Vermögens zurückgelassen haben.“

„Nicht doch, da er fortan in Deutschland bleiben will, hat er drüben Alles zu Geld gemacht und mitgebracht.“

„Und das Geld wird er hier sicher und fest angelegt haben, die reichen Leute sind in diesem Punkte vorsichtig. Wir werden nicht viel bares Geld finden und mit Wertpapieren können wir nichts anfangen.“

„Es kommt darauf an, welche Wertpapiere es sind,“ erwiderte Wessel achselzuckend; „ich stimme dafür, daß Alles mitgenommen wird; was wir nicht gebrauchen können, vernichten wir.“

„Da Ihr auch Kaufmann gewesen seid, so werdet Ihr wissen, daß diese Verwichtung ihm keinen Schaden zufügt. Er läßt die Papiere ungültig erklären und für sich selbst neue ausfertigen, den kleinen Verlust an barem Gelde kann er leicht verschmerzen.“

„Und würden Eure Vermuthungen sich als richtig erweisen, so bleibt Euch ja immer noch die Kasse vorbehalten,“ sagte Wessel, indem er stehen blieb.

„Ich kann mir wohl denken, wie glühend Ihr diesen Schwager haßt, aber in Eurem eigenen Interesse rathe ich Euch, nicht unüberlegt zu handeln. Hier trennen unsere Wege sich, ich denke, wir werden uns bald wiedersehen.“

Walraf drückte ihm die Hand und setzte seinen Weg fort, die ernsten Warnungen seines Genossen hatten auf ihn keinen Eindruck gemacht, zu gewaltig tobten die entfesselten Leidenschaften in seinem Innern.

Den Schicksalsgefahrten, die seine Vergangenheit kannten, hatte er mitgeteilt, daß der reiche Amerikaner kein Schwager war, mit kurzen Worten hatte er ihnen seine Unterredung mit ihm berichtet und wenn sie auch nicht in allen Stücken seine Ansicht theilten, so begriffen sie doch seinen Haß und den Nachdruck, der ihn befeuerte.

Es war so sehr spät noch nicht, als er seine Wohnung erreichte, deshalb bestrebte es ihn, daß Anna ihm nicht entgegenkam, wie sie es stets bei seiner Heimkehr zu thun pflegte. Er rief ihren Namen, keine Antwort erfolgte, eine bange Ahnung stieg in ihm auf, hastig schloß er die Thüre an und ein scharfes Schreien durchdrang ihn, als er das Lager des Kindes leer fand. Hatte Anna aus eigenem Antriebe ihn verlassen, oder war sie gewaltsam ihm geraubt worden? 25, 19

der Debatte wurde von einem Antrag der Kommission zur Vorberathung der Unfallversicherungs-Novelle auf Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Strafgefangenen ausgeht. Allein der Abg. Biehoben widersprach dem Antrag, der schließlich einstimmig angenommen wurde.

Türkei. In Wiener maßgebenden Kreisen sagt man, wie die „Voss. Zig.“ von gestern, Mittwoch, meldet, die Orientfrage ernstlicher als bisher auf. Man rechnet mit der Möglichkeit neuer Verwicklungen. Man befürchtet, ein bewaffnetes Einschreiten Griechenlands auf Kreta werde die Türkei mit einem Vorzeichen gegen die mazedonischen Griechen beantworten, womit die Gefahr der Zusammenstöße auf dem Balkan unmittelbar drohen würde. Die Großmächte bemühen sich unausgesetzt, derartige Zwischenfälle zu verhindern, doch ist der Eintritt solcher keineswegs ausgeschlossen. — Ungefähr 300 Armenier sind während der letzten beiden Tage in Konstantinopel verhaftet worden. Das armenische Patriarchat verlangte von dem Polizeiminister über diese vermeintlich durch nichts gerechtfertigte Maßregel Aufklärung. Der Polizeiminister antwortete sofort, die Armenier sollten sich nicht beunruhigen, die Verhaftungen seien nur aus Gründen der Vorsicht auf Veranlassung des Sultans erfolgt und die Verhafteten würden nach dem festgesetzten Ramadan wieder in Freiheit gesetzt werden.

Einer Werbung aus Kanea zufolge sind in Kifasso und Rafest auf Kreta 23 mohammedanische Frauen und Kinder niedergemetzelt worden.

Vermischtes.

Von einem Haiisch verschlungen. Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Die Passagiere des Lloyd-Dampfers „Amphitrite“, der in der zweiten Hälfte des Januar die Tour Beirut—Konstantinopel—Odessa machte, waren Zeugen einer entsetzlichen Scene, die sich kurz nach der Abfahrt von Beirut ereignete. Der Bootsmann mit 3 Matrosen waren mit dem Befehligen des Booten an den Kröpfen beschäftigt, als bei einem Stoße das Seil des Aufzuges riß; das Boot kippte um und die vier in ihm stehenden Seelen stürzten ins Meer. Der Dampfer wurde sofort zum Stillstande gebracht, ein Rettungsboot herabgelassen und Rettungsgürtel hinabgeworfen. Eine allgemeine Aufregung erfaßte die Reisenden, doch wurde man sofort beruhigt, als man die vier Verunglückten wieder dem

Schiffe zuschwimmen und das Rettungsboot schon sehr nahe den Schwimmern sah. Da that der Bootsmann einen markdurchdringenden Schrei: „Ein Haiisch!“ Trotzdem die Rettungsmannschaft alles aufbot, um den armen Bootsmann zu retten und durch Inuberschläge und Beschrei den Hai zu verschrecken suchte, wurde vor ihren Augen der unglückliche Mensch von dem Ungeheuer in die Tiefe gezogen. Die anderen drei Matrosen wurden mit Mühe in das Boot gehoben. Zwei der Erretteten fielen infolge der überstandenen Angst bewusstlos nieder. Auf dem Verdeck des Schiffes, von wo fast sämtliche Reisende und die Schiffsmannschaft diesen Vorgängen zusahen, entstand eine fürchterliche Aufregung. Von den Reisenden, unter welchen viele Pilger aus Jerusalem sich befanden, da die „Amphitrite“ vor Beirut Jaffa angelassen hatte, wurde eine Kolonne für die Hinterbliebenen des verunglückten Bootsmannes, der Vater von fünf unverheirateten Kindern war und dessen Familie in Luffin grande wohnt, veranstaltet; dieselbe ergab etwa hundert Gulden.

Ein Kunstfälscher. Vor einigen Tagen bezeichnete sich in einer Pariser Gerichtsverhandlung, in der es sich um einen Diebstahl mehrerer Jodelpelze handelte, ein Junge als artiste fourroux (Kunstfälscher). Bei weiterem Ausfragen nannte er sich Jodelmalier. Seine Kunst besteht darin, gemeine, einheimische Kaninchenbälge, die kaum einen Franken das Stück werth sind, mittels Farbe und Pinsels in echte Jodelpelze zu verwandeln, die für mindestens 100 Franken verkauft werden, oft sogar noch theurer. Kaninchenzucht ist noch lohnender als Entenjüchterei. Sie verschafft dem Pariser Volk billigen Braten und bildet dabei eine unerlöschliche Hilfsquelle für das Kürschnergewerbe. Je nach der Mode verwandelt sich der Kaninchenbalg in Jodelpelz, Hermelin, Blausuchs und wie alle die berühmten Pelzwerke heißen.

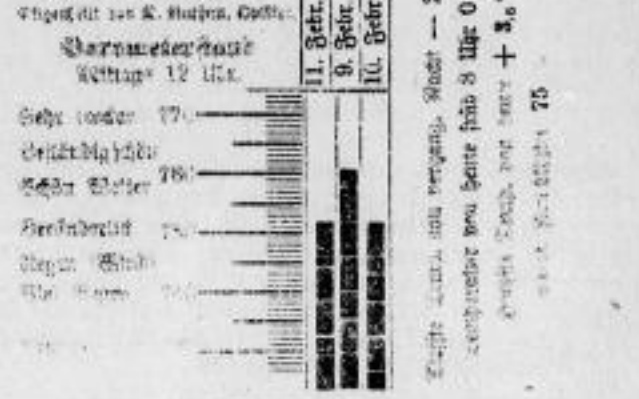
Ein Schulmädchen in München war vor längerer Zeit so auf die Hand gefallen, daß sich der eine der beiden Vorderarmknochen spaltete und ein Knochen der Handwurzel in diese Spalte hineingezwängt wurde. Diesen Sachverhalt hatte man jedoch bis jetzt nicht erkannt und durch Massiren dem Leiden abzuhelfen gesucht. Damit hatte man jedoch dem Knabe nur Schmerzen verursacht, indem die Waffage in verkehrter Richtung erfolgte, so daß der Handknochen nur noch tiefer in die Spalte hineingepreßt wurde. Auf Anraten

seiner Lehrerin ließ sich das Mädchen die Hand mit X-Strahlen durchleuchten. Sofort wurde die damalige Verletzung in ihrem wahren Sachverhalt klar gelegt und der Arzt in die Lage versetzt, die bei dem veralteten Falle allerdings sehr erschwerte Heilung in die richtigen Wege zu leiten.

Marktberichte.

Chemnitz, 10. Februar. Pro 10 Kilo Weizen, fremde Sorten 9.25 bis 9.60, Roggen, weiß u. braun, 8.55 bis 8.85, beider, feucht 8.95 bis 9.15, fremder Weiz. 8.75 bis 8.9, Weiz. 8.85 bis 9.20, Gerste, fremde, Weiz. 7.90 bis 8.25, Weiz. 8.85 bis 9.20, Futtergerste Weiz. 8.65 bis 8.15, Hafer, Weiz. 5.75 bis 6.10, Preussischer neuer Weiz. 7.25 bis 7.60, fremder Weiz. 7.00 bis 7.40, Kleeblätter Weiz. 8.25 bis 8.00, Weiz. und Futtererbsen Weiz. 8.75 bis 7.00, Weiz. 3.00 bis 4.00, Straß Weiz. 2.90 bis 3.20, Kartoffeln Weiz. — bis 3.00, Butter pro 1 Kilo Weiz. 2.40 bis 2.60.

Wetterausgleich.



Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Albersplatz and Abfahrt am Bahnhof. It lists departure times for various routes including Chemnitz, Riesa, and Dresden.

R. Riese, Baugeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Large financial table containing market reports (Börse) for Dresden, 10. Februar. It includes sections for 'An- und Verkauf von Werthpapieren', 'Börse', 'Kurs', and 'Preisenfreie Coupon-Einlösung'. The table lists various securities, interest rates, and exchange rates.

Er machte sich jetzt bittere Verdäufte darüber, daß er im Laufe des ganzen Tages nicht zu Hause gewesen war; wie leicht war das Kind, nachdem es am Mittag ihn vergeblich erwordet hatte, hinausgegangen, um ihn zu suchen und wie leicht konnte es sich in der großen Stadt verirrt haben! ... Er machte sich jetzt bittere Verdäufte darüber, daß er im Laufe des ganzen Tages nicht zu Hause gewesen war; wie leicht war das Kind, nachdem es am Mittag ihn vergeblich erwordet hatte, hinausgegangen, um ihn zu suchen und wie leicht konnte es sich in der großen Stadt verirrt haben! ... Er machte sich jetzt bittere Verdäufte darüber, daß er im Laufe des ganzen Tages nicht zu Hause gewesen war; wie leicht war das Kind, nachdem es am Mittag ihn vergeblich erwordet hatte, hinausgegangen, um ihn zu suchen und wie leicht konnte es sich in der großen Stadt verirrt haben! ...